

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Band: 47 (1969)
Heft: 8
Rubrik: Chronik ; Gottesdienstordnung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chronik

von P. Augustin Grossheutschi

In der Chronik der letzten Nummer habe ich kurz darauf hingewiesen, dass wir begonnen haben, unsere sonntäglichen Gottesdienste so weit möglich nach den neuen Richtlinien zu feiern.

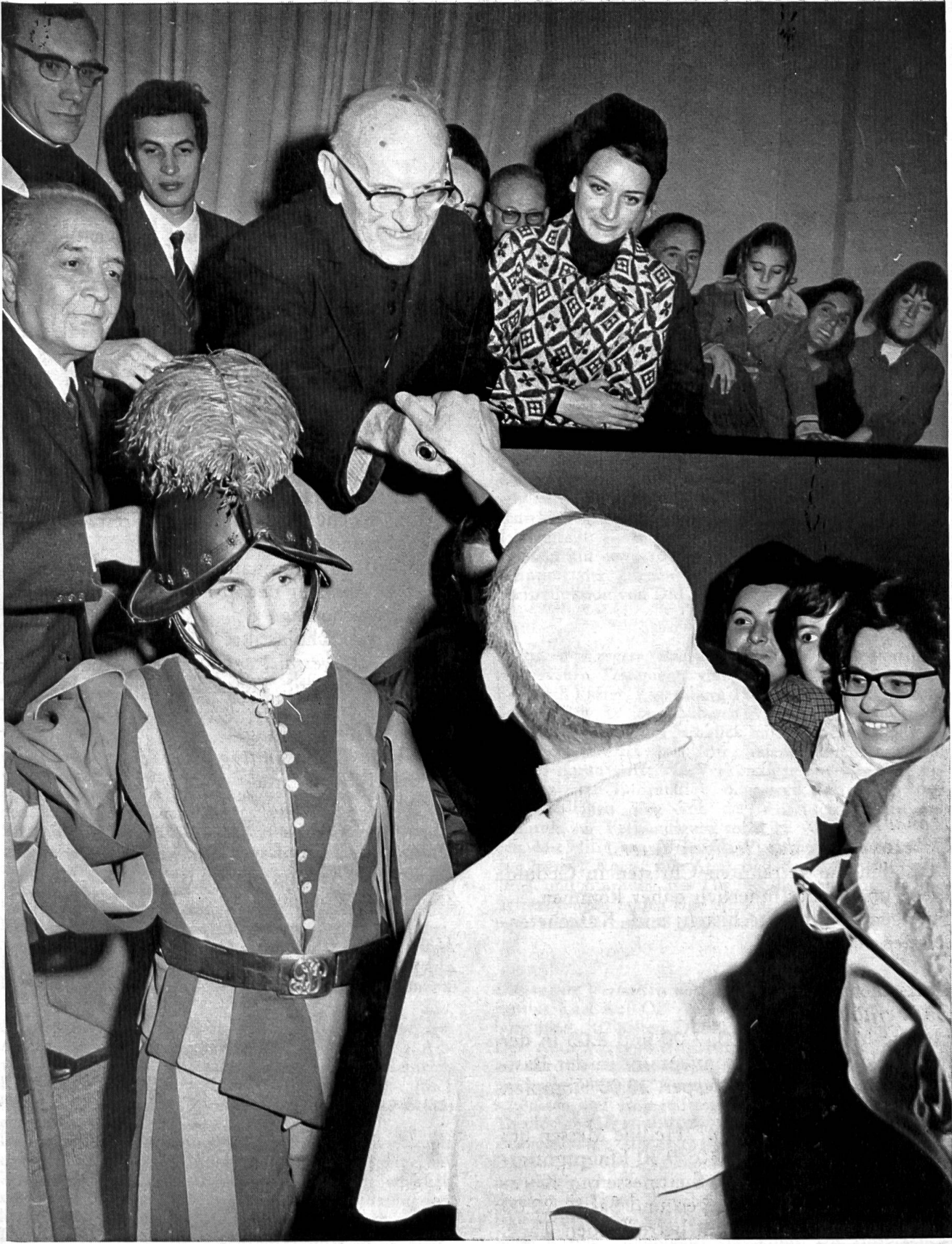
Vorerst galt es, die Raumfrage zu lösen, da für einen lebendigen Kontakt zwischen Priester und Gläubigen die Nähe des Altares beim Volk von grosser Wichtigkeit ist. Um einen entsprechenden Raum vor dem Chorgitter schaffen zu können, entschlossen wir uns, die Kommunionbank zu entfernen. Es wurde sodann ein Podium errichtet und ein Altar aufgestellt. Bereits diese Veränderung wurde verschiedenartig beurteilt. Es sei hier bloss die Frage gestattet: Sollte nicht der Raum dem Gottesdienst dienen? Daran zweifelt wohl niemand. — Dann muss er auch, den Umständen entsprechend, umgestaltet werden können.

Das grössere Anliegen war uns allerdings die Gestaltung des Gottesdienstes. Wir sind uns bewusst, dass wir als Benediktiner einerseits einer bewährten Tradition verbunden bleiben sollen (z. B. gregorianischer Choral), andererseits uns aber nicht dem Ruf nach einer volksverbundenen Liturgie verschliessen dürfen. Beides harmonisch zu verbinden ist nicht leicht. Wir

geben denn auch ehrlich zu, dass uns dies noch nicht in jeder Hinsicht voll gelungen ist. Wir bemühen uns aber darum. Dass wir bei unsern Pilgern trotzdem Anklang gefunden haben, beweisen positive Zuschriften. Nachfolgend möchte ich Ihnen einige Urteile unterbreiten: Eine Lehrerin schreibt uns: «Nun endlich ist auch in Ihrer Kirche, durch den Schritt zur Umgestaltung, das Volk in die heilige Feier einbezogen . . . Die nahe Verbindung von Altar und Volk reisst wirklich zum Mitbeten hin . . . Zu Ihrem fortschrittlichen Denken gratuliere ich herzlich und wünsche, dass noch viele Menschen mit mir neu gestärkt vom Gnadenort unserer Mutter in den Alltag treten.» Ein Student gesteht: «. . . Für uns alle war es ein Erlebnis. Der Priester war einer von uns, der unsere Nöte teilte, aber auch sich mit uns freute und unsern Gott anbetete. Der Kontakt zwischen Priester und Volk war nicht nur via Lautsprecher und Fernsicht durch Gitterstäbe hindurch hergestellt . . .» Eine Frau aus Basel: «. . . In den letzten Monaten besuchte ich Mariastein nicht mehr. Grund: Mariastein wagte nicht zu ändern. Wie überrascht war ich heute, dass die Neuerung auch bei Ihnen durchdringen konnte. Herzlichen Dank . . .» Ein Ehepaar meint: «. . . Höchste Zeit war es, dass auch Sie den Schritt wagten, den Altar ins Volk hinein zu bringen . . .»

Um gerecht zu sein: es sollen auch negative Echos eingetroffen sein. Persönlich kamen mir keine zu Gesicht. Deshalb kann ich auch nicht davon berichten.

Zur Abwechslung darf auch ich Ihnen einmal ein Bild präsentieren. Abt Basilius weilte, in Begleitung von P. Alban, im Dezember ein paar Tage in Rom. Es gab noch einige Fragen betreffs Regelung des Verhältnisses zwischen Kloster und Staat zu klären. Während einer Audienz begrüsst der Heilige Vater, Papst Paul VI., unsern Abt persönlich. Diesen Augenblick hält unser Bild fest.



Gottesdienstordnung

Monat Februar

Gebetsmeinung des Heiligen Vaters:

Dass sich die getrennten Christen in Geduld, Liebe und Gebet innerlich näher kommen.

Für genügend Katechisten und Katechetenschulen.

Gottesdienste:

An Werktagen:

Heilige Messen um 6.00, 7.00 und 8.00 in der Gnadenkapelle. 9.00 Konventamt in der Basilika. 15.00 Non. 18.00 Vesper. 20.00 Komplet.

An Sonn- und Feiertagen: Heilige Messen um 5.30, 6.15, 7.00, 7.45, 8.30. 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt. 11.00 Spätmesse mit Kurzpredigt. 15.00 Vesper, Segen und Salve. 20.00 Komplet. Änderungen am betreffenden Tage.

1. So. Darstellung des Herrn (Mariä Lichtmess). 9.00 Kerzenweihe und Konventamt.
3. Di. Hl. Blasius, Bischof und Martyrer. 9.00 Jahrzeit für P. Martin Zieri (Blasius-Segen wird nach jedem Gottesdienst erteilt).
4. Mi. Wochentag. *Gebetskreuzzug*. Hl. Messen in der Gnadenkapelle um 6.00, 7.00, 8.00, 9.00 und 10.00. Beichtgelegenheit von 13.15 an. 14.30 hl. Messe mit Predigt, anschliessend Rosenkranz. 18.00 Vesper.
5. Do. Hl. Agatha, Jungfrau und Martyrin. (Nach dem Amt wird das Agatha-Brot, auch Salz, Früchte etc. gesegnet.)
6. Fr. Wochentag. Herz-Jesu-Freitag. 20.00 Komplet und Segensandacht.
7. Sa. Hl. Abt Romuald.
8. So. *5. Sonntag nach Erscheinung des Herrn*.
9. Mo. Wochentag.
10. Di. Hl. Scholastika, Jungfrau.
11. Mi. *Aschermittwoch*. 9.00 Aschenweihe und Konventamt. Heute gebotener Fast- und Abstinenztag.
12. bis 14. Wochentag.
15. So. *1. Fastensonntag*.
16. bis 21. Wochentag.
22. So. *2. Fastensonntag*.
23. Mo. Wochentag. Erwähnung des hl. Petrus Damianus, Bischof und Kirchenlehrer.
24. Di. Hl. Apostel Matthias.
25. bis 28. Wochentag.

März:

4. Mi. Gebetskreuzzug.